

3. Adventssonntag B

Erste Lesung Jesaja 61,1-2a.10-11

Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt. Denn wie die Erde die Saat wachsen lässt und der Garten die Pflanzen hervorbringt, so bringt Gott, der Herr, Gerechtigkeit hervor und Ruhm vor allen Völkern.

Zweite Lesung 1 Thessalonicher 5,16-24

Brüder und Schwestern! Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

Evangelium Johannes 1,6-8.19-28

Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Messias. Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Da fragten sie ihn: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben.

Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer.

Sie fragten Johannes: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Er antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Dies geschah in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte.

Zum Nachdenken

Advent – eine Zeit, die in verdichteter Form widersprüchliche menschliche Erfahrungen benennt und ausdrückt: zum einen erleben wir immer wieder, wie viel Not in unserem Leben, in unserer Welt präsent ist – sowohl Not und Leid, die aufgrund unrechten und sündhaften Verhaltens entstehen, als auch tiefe Not, die sich jeder Schuldzuweisung entzieht, die einfach so einbricht in unser persönliches Leben und in die Menschheitsgeschichte. Leid, das aufgrund von persönlichem sündhaftem Verhalten entsteht, bedarf auch der persönlichen Umkehr und Buße. Dafür steht in den Lesungen des heutigen Sonntags die Gestalt Johannes des Täufers, des letzten großen und unermüdlichen Vorläufers und Propheten, der wusste, dass es neben den mahnenden Worten auch der ausdrücklichen Tat bedarf, und der die Bereitschaft der Menschen zur inneren Reinigung mit dem Zeichen der auch äußeren Reinigung unterstrich. Neben der Erfahrung von eigener Schuld erleben wir aber auch immer wieder, sowohl in unserem eigenen Leben als auch in der Geschichte der gesamten Menschheit, so etwas wie Verstrickung und Verflochtenheit in große Schuldzusammenhänge, die nicht durch persönliches Verhalten ausgelöst sind und die oft eine unerwartete und unglaubliche Spirale des Unheils und des Bösen entwickeln, deren Anfang vielleicht schon Generationen vor uns liegt. In diese Situationen von scheinbar absolutem Ausgeliefert-Sein, Hoffnungslosigkeit und Resignation hinein, die von uns mit allein menschlicher Willenskraft kaum aufzulösen sind, spricht ein weiterer Prophet zutiefst erlösende und befreiende Worte. Diese Worte können uns Trost und Wegbegleitung in unserer persönlichen Ohnmachtsgeschichte sein, sind gleichzeitig aber auch der gesamten Menschheit als Hoffnung und Verheißung zugesagt. Sie mögen uns als Erinnerung an unseren Auftrag dienen, uns mitzusorgen darum, dass die ursprüngliche Ordnung Gottes wiederhergestellt werde. So wie seinerzeit im alten Israel, das alle 50 Jahre ein "Gnadenjahr des Herrn", ausrief, um jedem Menschen die Chance auf ein

menschenwürdiges Leben zurückzugeben. Nie werden wir uns ganz dieser Dimension des Bösen und des Leids entziehen können. Das macht auch die Spannung des Schon-mit-der-Erlösung-Beschenkt-Seins und des Sie-noch-nicht-bis-in-alle-Tiefe-Erfahrens aus, auf die der Advent so bewusst unseren Blick richtet. Doch Gott beschenkt uns gleichzeitig mit jenen Gaben und Fähigkeiten, die uns befähigen uns einzuhüllen und zu schützen. Und dort, wo unsere eigenen Fähigkeiten versagen, umhüllt Er uns selbst mit einem großen weiten Mantel. "Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit." (Jes 61,10). Ist das nicht Grund genug zu Freude und Dankbarkeit am heutigen Sonntag "Gaudete"?!